



Katholische Kindertagesstätte
St. Lambertus
Friedhofstraße 10
40822 Mettmann
Telefon: 02104 – 70007
email: kita.lambertus.mettmann@erzbistum-koeln.de

Inklusionspädagogische Konzeption der katholischen Kindertageseinrichtung St. Lambertus

Liebe Eltern,

nachdem wir im Sommer 2013 in unsere neue zweistöckige, barrierefreie katholische Kindertagesstätte ziehen durften, haben sich die Mitarbeitenden und Trägervertreter auf den Weg gemacht, eine Konzeption passend für das neue Haus mit seinen vorhandenen Räumlichkeiten und besonders für die hier spielenden und lernenden Kinder und ihre Eltern entwickelt.

Ihnen, liebe Eltern ist es sicherlich sehr wichtig genau zu wissen, in welcher Kindertagesstätte ihr Kind zukünftig lachen, spielen, singen, turnen, Erfahrungen sammeln und Freundschaften schließen soll. Hierbei soll Ihnen diese Konzeption eine kleine und erste Hilfestellung bieten.

Sie ersetzt nicht das persönliche Gespräch und die eigenen Eindrücke bei einem Besuch in unserer katholischen Kindertagesstätte.

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen mit dieser Konzeption helfen können, für Ihr Kind die richtige Kindertagesstätte in Mettmann zu finden.

Wie bei unserer gesamten täglichen Arbeit freuen wir uns auch hier, wenn Sie uns wissen lassen, ob wir alle für Sie wichtigen Fragen beantwortet haben oder nicht. Kritische Rückmeldung ist erwünscht.

Lassen sie sich ein wenig Zeit bei der Lektüre und vereinbaren sie bei Interesse einen Gesprächstermin. Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind.

Inhalt

1. Leitbild.....	4
2. Träger.....	4
2.1 Vorstellung des Trägers.....	4
2.2 Zusammenarbeit Träger und Kita	4
3. Rahmenbedingungen	5
3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen.....	5
3.1.1 Beschreibung des Sozialraumes.....	5
3.1.2 Betreuungsangebot	5
3.1.3 Aufnahmeverfahren	6
3.1.4 Öffnungszeiten und Schließtage.....	6
3.2 Räumliche Rahmenbedingungen.....	7
3.2.1 Raumangebot.....	7
3.2.2 Gestaltung der Räume	8
3.3 Personelle Rahmenbedingungen.....	13
3.3.1 Personelle Besetzung und Multiprofessionalität.....	13
3.3.2 Leitung der Einrichtung	13
3.4 Datenschutz.....	14
4. Profil der Einrichtung	14
4.1 Religionspädagogisches Profil	14
4.2 Pädagogischer Ansatz	14
4.3 Bild vom Kind.....	15
4.4 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte.....	16
5. Inklusion.....	16
5.1 Inklusive Ausrichtung.....	16
5.2 Diversität.....	18
5.3 Geschlechtersensibilität	19
5.4 Kinder mit (drohender) Behinderung	19
5.4.1 Heilpädagogischer Leistungen / Förder- und Teilhabepläne	19
6. Beteiligung und Beschwerde	20
6.1 Kinderrechte.....	20
6.2 Partizipation	20

6.3	Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....	21
7.	Pädagogische Arbeit.....	23
7.1	Tagesablauf	23
7.2	Gestaltung von Bildungsprozessen.....	24
7.2.1	Bewegung.....	24
7.2.2	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	24
7.2.3	Sexuelle Bildung.....	25
7.2.4	Präventionsarbeit.....	27
7.2.5	Sprache und Kommunikation	28
7.2.6	Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	29
7.2.7	Musisch-ästhetische Bildung.....	30
7.2.8	Religion und Ethik	30
7.2.9	Mathematische Bildung	31
7.2.10	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	32
7.2.11	Ökologische Bildung	33
7.2.12	Tiergestützte Pädagogik als Teil der ökologischen Bildung	33
7.2.13	Medien.....	37
7.3	Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.....	37
7.4	Gestaltung von Übergängen.....	38
7.4.1	Eingewöhnung.....	38
7.4.2	Übergang Kita - Grundschule	39
8.	Formen der Zusammenarbeit.....	39
8.1	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	39
8.1.1	Erziehungspartnerschaft	39
8.1.2	Informationen und Gespräche.....	39
8.1.3	Beschwerdeverfahren für Eltern.....	40
8.2	Zusammenarbeit im Team.....	40
8.3	Zusammenarbeit mit der Fachberatung.....	41
8.4	Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Einrichtungen.....	41
9.	Qualitätsmanagement.....	41
10.	Impressum.....	42

1. Leitbild

Unsere Kindertagesstätte wird von Kindern unterschiedlichen Alters, verschiedener Erwartungen und Ängste, ungleichen Freiheits- und Sicherheitsbedürfnissen sowie individuellen Emotionen besucht. So sorgen alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung aktiv für das körperliche, geistige und seelische Wohl der Kinder und schützen sie vor jeglicher Form von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt.

In unseren Kindern ist von Natur aus grundgelegt, dass sie als aktive, handelnde, lernende und entdeckende Menschen durchs Leben gehen möchten. Erzieher als Anleiter und Entwicklungsbegleiter in unserer Einrichtung haben die Aufgabe, eingebettet im christlichen Glauben, unseren Kindern eine vertrauensvolle, verlässliche Basis und eine vorbereitete Umgebung zu ermöglichen, damit sie ihre Neugier, ihre Lern- und Lebensfreude behalten und ihre Persönlichkeitspotenziale entwickeln können.

Begünstigt wird diese Entwicklung unter anderem durch Achtsamkeit, zugewandte Kontaktaufnahme, bejahendes Angenommen sein, zuhören können, Respekt und Wertschätzung eines jeden Kindes, sowie einfühlsames Begleiten und führen durch den Alltag, damit sie für ihren weiteren Lebensweg ein gutes Rüstzeug bekommen und sich den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Motivierte, selbst lernende und offene Erziehende können mit Kindern Ideen entwickeln und nachhaltig eine Grundlage für "Lebenslanges Lernen" wecken.

Unser Leitbild findet sich auch in unserem Verhaltenskodex wieder.

2. Träger

2.1 Vorstellung des Trägers

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Lambertus in Mettmann.

Die Verwaltungsleitung, Frau Angelika Doyon, steht in Trägerangelegenheiten der Leitung, den Mitarbeitenden und den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Das Pastoralteam rund um den leitenden Pfarrer Msgr. Herbert Ullmann sowie die Pastoralreferentin Frau Kinga Varga begleiten uns in allen religionspädagogischen Angelegenheiten.

Unsere Einrichtung bildet mit der Kita St. Thomas Morus das staatlich anerkannte Familienzentrum NRW und mit der Kita Hl. Familie und der Caritas Kita am Goldberg das Katholische Familienzentrum im Erzbistum Köln.

2.2 Zusammenarbeit Träger und Kita

Der Träger einer Tageseinrichtung für Kinder übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist insbesondere für die optimalen Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit verantwortlich. Zusätzlich gibt es regelmäßige Arbeitstreffen zwischen der Leitung und dem Träger sowie eine enge Kooperation im Rat der

Tageseinrichtung. Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen

3.1.1 Beschreibung des Sozialraumes

Unsere katholische Kindertagesstätte liegt zentral und gut eingebettet am Rande des Stadtkerns der Stadt Mettmann. Somit für viele Eltern gut erreichbar. In direkter Nachbarschaft befindet sich eine neue Wohnbebauung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, die Volkshochschule, Musikschule und das Senioren- und Altenpflegeheim Haus St. Elisabeth. In unmittelbarer Nähe sind einige logopädische Gemeinschaftspraxen, eine Praxis für Physiotherapie, eine Naturheil Praxis und Apotheken. Ebenfalls fußläufig kann man in wenigen Minuten das Ev. Krankenhaus mit dem Institut für Gesundheit, das Gesundheits- und Jugendamt der Stadt Mettmann, Schulen, Kindertagesstätten, Beratungsstellen und zahlreiche Arztpraxen erreichen.

Die Pfarrkirche St. Lambertus und andere pfarrliche Einrichtungen sind in wenigen Minuten fußläufig zu erreichen.

Gemeinsam mit der katholischen Kita St. Thomas Morus bilden wir das Katholische Familienzentrum NRW sowie im Verbund mit den Kindertagesstätten St. Thomas Morus, Heilige Familie und der Caritas Kita Goldberg das Katholische Familienzentrum Mettmann. Die Angebote sind familienorientiert und offen für alle Familien Mettmanns. Mit unseren Angeboten möchten wir die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. In diesem Rahmen bieten wir z.B. monatliche Sprechstunden mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Mettmann an. Auf Wunsch berät eine Dipl.-Psychologin die Eltern und Mitarbeitenden in allen Lebenslagen und bahnt ggf. Kontakte für weiterführende Unterstützung an.

Mit den Grundschulen in unserem Umfeld pflegen wir einen engen Austausch. Wir haben die Möglichkeit an Schulkonferenzen teilzunehmen und Feedback zu erhalten, wie sich ehemalige Kindergartenkinder in der Grundschule eingelebt haben. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulsozialarbeitenden stellen wir in Absprache mit den Eltern den Kontakt her, um bereits vor der Einschulung möglichen Unterstützungsbedarf bei Schuleintritt anzubahnen.

In Quartalsmäßigen Treffen tauschen wir uns mit den Kitas anderer Trägerschaften sowie mit den „Frühen Hilfen“ der Stadt Mettmann aus. Wir profitieren so gegenseitig von den Erfahrungswerten und geben einander nach den jeweiligen Möglichkeiten Unterstützung.

3.1.2 Betreuungsangebot

Unsere katholische Kindertageseinrichtung St. Lambertus bietet die Möglichkeit der ganztägigen Betreuung für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Anzahl der Kinder in den vorhandenen Gruppen richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes – KiBiz NRW.

Unsere Einrichtung teilt sich in **4 Kindergruppen**,

im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt (Gruppenform I) auf.

Die Elternbeiträge werden in Abhängigkeit des Familienbruttoeinkommens sowie der gebuchten Stundenanzahl und dem Alter des Kindes von der Stadt Mettmann festgelegt. Die Eltern erhalten mit dem Betreuungsvertrag ein Formular zu Erklärung des Elternbeitrages, welches sie ergänzt direkt der Stadt Mettmann übermitteln. Die nach Einkommen gestaffelten Elternbeiträge für Kindertageseinrichtungen können auf der Homepage der Stadt Mettmann eingesehen werden.

3.1.3 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien werden jährlich durch den Rat der Tageseinrichtung, bestehend aus Trägervertretern, Elternvertretern und unserem pädagogischen Fachpersonal festgelegt. Die aktuellen Aufnahmekriterien können in unserer Kindertageseinrichtung und auf unserer Homepage eingesehen werden.

www.katholische-kindergaerten.de/kitas/420-st-lambertus oder



In der Broschüre:

„Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ sind weitere, für uns verpflichtende Vereinbarungen aufgelistet. Diese Broschüre ist Bestandteil des Betreuungsvertrages. Die jeweils neueste Ausgabe kann in der Einrichtung und auf der Homepage eingesehen werden.

3.1.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Montag - Freitag

25 Stunden	7.30 Uhr - 12.30 Uhr
35 Stunden	7.00 Uhr - 14.00 Uhr oder 7.30 Uhr - 14.30 Uhr
45 Stunden	7.00 Uhr - 16.00 Uhr oder 7.30 Uhr - 16.30 Uhr

Im Kindergartenjahr 2022 -2023 haben wir insgesamt 22 Schließtage. In der Regel schließen wir 3 Wochen in den Sommerferien, eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an 2 Konzeptionstagen und einem Tag für einen Betriebsausflug.

3.2 Räumliche Rahmenbedingungen

3.2.1 Raumangebot

Jede Gruppe verfügt über einen Hauptgruppenraum, einen Nebenraum / Differenzierungsraum, einen Schlafrum sowie einen Sanitärraum.



Die Sonnengruppe finden Sie in der 1. Etage auf der linken Seite.

Unsere Mondgruppe befindet sich ebenfalls in der 1. Etage, auf der rechten Seite.



Die Sternengruppe ist im Erdgeschoß auf der linken Seite zu finden.



Die Regenbogengruppe befindet sich im Erdgeschoß auf der rechten Seite.



Im Erdgeschoss befinden sich folgende Räume:

Ein Kinderwagenraum im Eingangsbereich, ein Büro, eine Küche, Hauswirtschafts- und Technikräume.

In der 1. Etage rechts, gegenüber der Mondgruppe befindet sich unser Mehrzweckraum

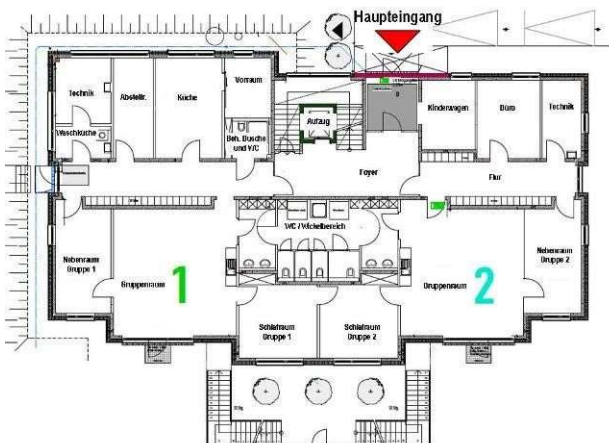


In der 1. Etage links befinden sich ein Sozialraum für Mitarbeitende sowie ein gruppenübergreifender „Entdeckerraum“, welcher z.B. auch für interdisziplinäre Zusammenarbeit von externen Therapeuten genutzt werden kann. Je nach Bedarf sind Logo-, Ergo-, oder Physiotherapien, bzw. heilpädagogische Einheiten möglich.

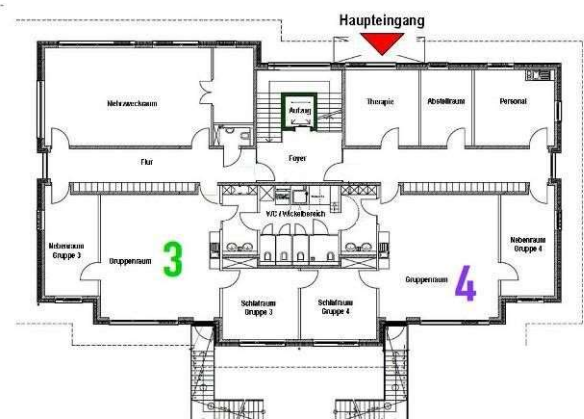
Ein großes Spiel- und Außengelände umschließt an drei Seiten unsere neue katholische Kindertageseinrichtung.



3.2.2 Gestaltung der Räume



Erdgeschoss Kita St. Lambertus



Obergeschoss

Jeder Gruppe steht ein Flur mit Garderoben und großen Eigentumsfächern für jedes Kind zur Verfügung. Jeweils fünf Garderobenfächer sind etwas niedriger angebracht, damit die jüngeren Kinder die Kleiderhaken besser erreichen können. Die Eigentumsfächer sind mit dem jeweiligen Foto und dem Namensschild des Kindes gekennzeichnet.

Die Sitzgelegenheiten im Flur sind in drei verschiebenden Höhen angefertigt, um allen Altersstufen gerecht zu werden.

Tastwände zum Erforschen und Entdecken befinden sich ebenfalls in den Fluren.

Die Flure werden auch ins Spiel mit einbezogen u.a., um mit Fahrzeugen, Hüpfpferden und Rutschautos/-tieren sich dort zu bewegen.

Der geräumige, helle Gruppenraum hat Fenster, die bis zum Boden reichen. Eine Kinderküche mit Spüle und Backofen. Hier befindet sich auch der Essbereich.

Die Möbel in den Gruppen sind alle mit Rollen ausgestattet, damit sie leicht umgestellt, flexibel und kreativ eingesetzt werden können, z.B.: wenn im Gruppenraum für Bewegungsspiele oder andere kreative Aktionen Platz geschaffen werden soll. Tische und Stühle sind in verschiedenen Höhen, hier können kleine Kinder problemlos ergonomisch gut sitzen und mit den Füßen den Boden erreichen.

Die Bereiche sind klar strukturiert und übersichtlich angeordnet. Es befinden sich Spielmaterialien für alle Altersstufen dort. Die anregungsreiche Umgebung soll die Kinder neugierig machen und zum aktiven Handeln anregen. Wobei selbstverständlich eine Reizüberflutung zu vermeiden ist.



Die Gruppenräume werden jeweils durch einen **Schlaf- und Ruheraum** ergänzt. Der Schlaf- und Ruheraum ist vom Gruppenraum aus erreichbar und liegt im ruhigsten, ungestörten Bereich, ist ausgestattet mit Möglichkeiten zur Verdunkelung, dimmbaren Lichtquellen, einem guten Raumklima und einer separat zu schaltenden Heizung.

Schränke für Decken, Eigentumskisten und Schlafpolster sind vorhanden und runden den Raum individuell ab. Dieser Rückzugsbereich ist zum Auftanken, Ruhen und Träumen gemütlich mit Sitzpolstern, Kissen und Bücherkiste sowie Massagebällen gestaltet.

Auf dem eigenen Liegepolster haben die Kinder einen festen Schlafplatz. Mit ihren Kuscheltieren und "Übergangsobjekten" bietet der Raum für die Kinder eine Insel der Ruhe um loszulassen und sich in geborgener, vertrauter Atmosphäre zu entspannen.

Einen Differenzierungs- o. Nebenraum ist vom Flur und vom Gruppenraum aus zu erreichen und wird von den jeweiligen Gruppen situativ unterschiedlich als Rollenspielraum, Bauraum, Kreativbereich oder Lesecke usw. genutzt.

Kreativbereich

Hier finden sich eine Staffelei, verschiedene Materialien zum Basteln und Gestalten, unterschiedliche Farben und Stifte, Scheren, Stoffe, Knete, verschiedene Papiersorten, Kleister als Klebstoff.



Bauen und Konstruieren

Ein großer Teppich kennzeichnet diese Ecke. Bausteine in verschiedenen Größen, Konstruktionsmaterial z.B.: Lego und Duplo Steine, Holzfiguren, eine Holzseisenbahn, eine Ritterburg oder ein Schloss, eine Kugelbahn und Fahrzeuge in allen Größen. Naturmaterialien wie: Steine, Tannenzapfen, Muscheln und Schneckenhäuser stehen austauschbar zur Verfügung.



Rollenspiel

Im Kaufladen oder in der Puppenecke befinden sich Verkleidungsutensilien, vertraute Gegenstände aus dem Haushalt und Alltagsmaterialien sowie Tücher, Spiegel, Puppen und ein Spielküchenblock. Verschiedene Themenkisten bringen nach den Bedürfnissen der Kinder Abwechslung - Arztkoffer, Zahnarztpraxis, Krankenhaus, Schule, Küche, Restaurant, Musikschule - ins Spielgeschehen



Der, an den Gruppenraum angrenzende **Sanitärbereich**, mit zwei Waschbecken/Wasserrinne im Vorraum, eignet sich auch zum Experimentieren und Spielen mit Wasser. Die Toiletten sind in verschiedenen Höhen angebracht, damit auch hier die jüngeren Kinder, nachdem sie keine Windel mehr brauchen, möglichst selbstständig zur Toilette gehen können. Den Toiletten gegenüber ist der Wickelbereich mit einer Duschtasse und Wärmestrahlern. Die kleinen Kinder können über eine Treppe selbstständig aufsteigen. Ein Regal für Eigentumskisten mit Wickel- und Pflegematerial ist vorhanden.



Der **Mehrzweckraum** bietet unseren Kindern die Möglichkeit für viele unterschiedliche und ausreichende Bewegungsaktivitäten.

Ein angrenzender **Materialraum** ist mit zahlreichen Materialien zur Bewegungsanregung ausgestattet. Bälle in verschiedenen Farben und Größen, Treppen, Seile, Pedalos, Rollbretter, große und kleine Weich-Bausteine, Tücher, Reifen, Balancierbalken und einem Swing-Ding. Podeste mit schiefen Ebenen, glatten Flächen in unterschiedlichen Höhen und Höhlen zum Durchkrabbeln.



Kleingruppenarbeit ist in einem zusätzlichen **Nebenraum** („Entdecker - Raum“), sowie in den Differenzierungs-/Nebenräumen möglich.



Unser **Außengelände** ist groß, kindgerecht, abwechslungsreich und für unterschiedliche Altersgruppen gestaltet. So gibt es z.B.: einen Spielplatz mit Wasser und Sand, einen Fahrbereich, einen Seilgarten, eine Fußballwiese, ein Kräuter- und Gemüsebeet, welches die Kinder selber pflegen. Ein Gartenhaus für Spielmaterial und Spielhaus. Sandflächen für 2-jährige Kinder, ebenso Sandflächen für ältere Kinder, ein Klettergerüst, einen Basketballkorb und viel Sandspielmaterial, zwei Holzpferde, Fahrzeuge und Bälle.

Schattige Plätze laden zum Verweilen und träumen ein.

Das begehbare Schildkrötengehege vor den Ruhe- und Schlafräumen rundet das Außengelände ab.





3.3 Personelle Rahmenbedingungen

3.3.1 Personelle Besetzung und Multiprofessionalität

Die personelle Besetzung in unseren Gruppen richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und den entsprechenden Vereinbarungen. In diesen Vereinbarungen sind die Qualifikationen und die Anzahl der pädagogischen Mitarbeiterinnen geregelt. Zusätzlich ist eine freigestellte Leitung beschäftigt.

Unsere 4 katholischen Kindertagesstätten Gruppen werden von 15 Erziehenden betreut, die ca. zu 1/4 in Voll- und zu 3/4 in Teilzeit arbeiten. Wir bilden Jahrespraktikanten und PIA-Praktikanten aus. Im Kita-Jahr 2022/2023 bilden wir 3 PIA-Praktikanten aus.

Eine Küchenhilfe unterstützt unser pädagogisches Team.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden arbeiten nach anerkannten Standards und beteiligen sich an deren Weiterentwicklung. Durch verschiedenste Aus- und Fortbildungen qualifizieren sie sich ständig fachlich weiter.

So haben unsere Mitarbeitenden in der Vergangenheit Fortbildungen für die unterschiedlichsten Bildungsbereiche absolviert: Zertifizierte U-3 Fortbildungen, Pikler Pädagogik, Fachkraft für Inklusion, Ernährung, Sprachförderung, Religionspädagogik, Bewegungserziehung, Entwicklungspsychologie sowie im Bereich der frühmathematischen Bildung.

Regelmäßige Präventionskurse und 1. Hilfes Schulungen sind für alle Mitarbeitenden eine Selbstverständlichkeit.

3.3.2 Leitung der Einrichtung

Seit dem 01.04.2022 wird die Einrichtung mit 30 Stunden durch Melanie Heide (staatlich anerkannte Erzieherin und Fachkraft für Inklusion) sowie mit 4,5 Stunden durch José Sauter als stellvertretende Leitung (staatlich anerkannte Erzieherin und Präventionsfachkraft) geleitet.

3.4 Datenschutz

Wir richten uns nach den rechtlichen Grundlagen der Datenschutzverordnung (DSGVO) sowie dem KiBiz NRW: §20 sowie nach §8 Gesetz des kirchlichen Datenschutzes (KDG). Jeder Mitarbeitende wird zu Beginn der Tätigkeit in unserer Einrichtung zum Umgang mit Daten geschult. Ziel ist die Sensibilisierung zu Voraussetzungen und Risiken des Umgangs mit personenbezogenen Daten sowie Handlungsempfehlungen für den rechtmäßigen Umgang mit personenbezogenen Daten.

Konkret bedeutet dies, dass z.B. Gruppenbücher, Portfoliomappen und Entwicklungsdokumentationen nicht offen zugänglich sind. Ein Dokumentenverzeichnis befindet sich in Erstellung und kann im Leitungsbüro eingesehen werden.

4. Profil der Einrichtung

4.1 Religionspädagogisches Profil

Die Vision für die Katholische Kirche in Mettmann weist auf das Bild des Hauses mit den vielen Türen hin.

Die Katholische Kindertagesstätte St. Lambertus möchte auch ein solcher Ort weit geöffneter Türen für Begegnungen mit Gott und untereinander sein.

In unserer Katholischen Kindertagesstätte nehmen Menschen oft eine einladende herzliche Atmosphäre wahr, die es ihnen erleichtert, sich hier in einer bestimmten Phase ihrer Lebensgeschichte zu beheimaten.

Hier gehen Menschen mit ganz unterschiedlicher Nähe zum Glauben und ganz unterschiedlichen Glaubens- und Lebensgeschichten ein und aus. Darin liegt eine große Chance.

Die Einrichtung orientiert sich an den Lebenswelten der Familien und deren Besonderheiten. Durch die Zusammenarbeit unserer KiTa mit den Eltern, werden Wege eröffnet, die ihnen Hoffnung, Zuversicht und Trost geben können.

Die Kindertagesstätte wird zum Ort der Begegnung. Gemeinde und Kindertageseinrichtung können hier miteinander verknüpft werden. Dies geschieht z.B.: bei Festen, Beteiligung und Gestaltung von Gottesdiensten, Besuche von Kirchenräumen.

In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder Erzählgemeinschaft in Gebeten und Liedern, in biblischen Geschichten und Symbolen.

Kinder brauchen Glauben. Die zentralen christlichen Tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung stellen für uns eine Ganzheit dar, sie stehen in permanenter Wechselbeziehung zueinander.

Glauben ist das sichere Gefühl: ich werde getragen, ich kann mich verlassen und beruht auf das Erleben der Liebe in Bezug zu anderen und zu sich selbst. Glauben ist ohne Liebe, Lieben ohne Glauben nicht vorstellbar. Aus der Zuwendung und der sichernden Beziehung zum anderen wird es erst möglich vertrauend Glauben und glaubend zu vertrauen.

4.2 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz, d.h. wir greifen spontan und flexibel aktuelle Ideen / Themen / Bedürfnisse der Kinder auf. Diese setzen wir in Form von

Impulsen / Angeboten / Projekten unter Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder um. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, von ihm aus gehend gestalten wir unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, der individuellen Lebenssituation sowie den Interessen und Stärken der Kinder, unsere pädagogische Arbeit.

In unserer Einrichtung sehen wir die Altersmischung von 2 bis 6-jährigen Kindern in einer Kindergruppe als gute Ausgangssituation für viele, der uns anvertrauten Kinder.

Die Altersmischung bietet den Einzelkindern annähernd ein ähnliches Zusammenleben wie in einer familiären Geschwistersituation. Die Kinder bleiben bis zum Eintritt in die Schule, in ihrer Gruppe und erleben alle Alterssituationen für sich – vom ganz jungen Kind über kleines Kind, mittleres Kind und Vorschulkind.

Für die Entwicklung eines Kindes ist es zuträglich mit jüngeren Kindern, gleichaltrigen sowie älteren Kindern Kontakte zu haben und Erfahrungen zu sammeln.

In der altersgemischten Gruppe ergänzen sich die Kinder durch Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, sodass sich soziale Erfahrungen und Kompetenzen schnell entwickeln können. In dieser Gruppe bieten sich größere Chancen zu Spiel- und Lernerfahrung, Sprach- und Verhaltensvorbilder an. Entwicklungsverzögerte Kinder können Entwicklungsschritte, durch das vielfältige Materialangebot der vorbereiteten Umgebung, aufholen und nacharbeiten.

Bei Konflikten bietet die Altersmischung gute Möglichkeiten von verschiedenen Lösungsansätzen und Strategien an, wie sie sie in späteren Lebenssituationen z. B.: in der Schule auch erleben werden.

Wir arbeiten in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz, d.h. wir greifen spontan und flexibel aktuelle Ideen / Themen / Bedürfnisse der Kinder auf. Diese setzen wir in Form von Impulsen / Angeboten / Projekten unter Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder um. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, von ihm aus gehend gestalten wir unsere pädagogische Arbeit.

4.3 Bild vom Kind

In unseren Kindern ist von Natur aus grundgelegt, dass sie als aktive, handelnde, lernende und entdeckende Menschen durchs Leben gehen möchten. Erzieher als Anleiter und Entwicklungsbegleiter in unserer Einrichtung haben die Aufgabe, eingebettet im christlichen Glauben, unseren Kindern eine vertrauensvolle, verlässliche Basis und eine vorbereitete Umgebung zu ermöglichen, damit sie ihre Neugier, ihre Lern- und Lebensfreude behalten und ihre Persönlichkeitspotenziale entwickeln können.

Begünstigt wird diese Entwicklung unter anderem durch Achtsamkeit, zugewandte Kontaktaufnahme, bejahendes Angenommen sein, zuhören können, Respekt und Wertschätzung eines jeden Kindes, sowie einfühlsames Begleiten und führen durch den Alltag, damit sie für ihren weiteren Lebensweg ein gutes Rüstzeug bekommen und sich den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Motivierte, selbst lernende und offene Erzieher können mit Kindern Ideen entwickeln und nachhaltig eine Grundlage für "Lebenslanges Lernen" wecken.

4.4 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir lassen den Kindern Zeit

- ✚ Vertrauen aufzubauen.
- ✚ ihren eigenen Rhythmus zu finden.
- ✚ sich nach ihren Bedürfnissen zu entwickeln.
- ✚ selbstständig zu sein.
- ✚ die Welt zu entdecken.
- ✚ zu experimentieren.
- ✚ mit anderen Kindern zu spielen.
- ✚ ihren Bewegungsdrang auszuleben.
- ✚ Rückzugsmöglichkeiten zu haben.
- ✚ sie selbst zu sein.

Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht von Anfang an mit Würde, Respekt mit all seinen Besonderheiten gesehen, liebevoll anerkannt und behandelt zu werden.

Jedes Kind hat seinen persönlichen Rhythmus des Lernens und der Entwicklung. Wir bringen ihnen Vertrauen und Geborgenheit entgegen und helfen ihnen, ihren Platz in unserer Gemeinschaft zu finden. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder mit all ihren Emotionen wahr und gehen dabei auf ihre individuellen Gefühle und Bedürfnisse ein.

In unserer katholischen Kindertagesstätte schaffen wir eine Atmosphäre, in der das christliche Menschenbild im Alltag spürbar gelebt wird. Kinder brauchen Raum für eine kindgemäße Entwicklung. Diesen Raum bieten wir in unserer katholischen Kindertagesstätte St. Lambertus. Im täglichen Kontakt mit den Kindern und ihren Eltern versuchen die Erzieherinnen die Freuden und auch Sorgen der Familien wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Eltern leiten wir die uns anvertrauten Kinder an. Geben ihnen unterstützende, anregende, förderliche Hilfestellungen und begleiten sie so auf dem Weg zu einer guten und günstigen Entwicklung.

5. Inklusion

5.1 Inklusive Ausrichtung

Inklusion beginnt in uns selbst...Wir verwirklichen Inklusion, indem bei uns jeder Mensch akzeptiert wird so wie er ist. Wir nehmen bewusst Abweichungen und Unterschiede wahr, ohne diese in Frage zu stellen oder als Besonderheit zu sehen. Unsere Kindertagesstätte bietet Bildungs-, Lebens- und Arbeitsatmosphären, in denen sich Kinder und Erwachsene willkommen fühlen.

Uns als pädagogischen Mitarbeitenden liegt es am Herzen, Kindern unabhängig von jeder Art der Verschiedenheit, die Möglichkeit zu bieten, sich so zu entfalten wie sie es brauchen.

In unserer Einrichtung setzen wir Barrierefreiheit um- räumlich wie gedanklich. Dies ermöglicht die Teilhabe aller Kinder und Erwachsenen, das Einbringen aller persönlichen Ressourcen in all ihrer Vielfalt. Jedes Kind wird als „einmalig“ von uns angesehen, mit besonderem Augenmerk auf Partizipation. Dies bedeutet, dass jedes Kind das Recht an Mitwirkung hat. Auch schätzen wir die Vielfalt jedes Einzelnen wert. Jeder besitzt die gleichen Rechte, hat die gleiche Ausgangsposition. Diskriminierung und Ab/- Ausgrenzung, aus welchen Gründen auch immer, werden von uns ausdrücklich abgelehnt. Zudem achten wir darauf, dass jedes Kind gefördert wird, indem was es braucht. Dadurch kann das Kind seine Ressourcen erweitern und seine Erfahrungen und Ideen umsetzen.

Für uns ist Inklusion dann erreicht, wenn jeder in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und in vollem Umfang an der Gesellschaft teilnehmen kann.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung reflektieren sich regelmäßig selber, um den permanenten Entwicklungsprozess zu analysieren und sich der Wichtigkeit des Themas „Inklusion“ stets bewusst zu sein. So wird bestmöglichstes pädagogisches Handeln angestrebt. Denn auch dies beinhaltet das Thema Inklusion.

Wichtig sind uns:

- Offenheit im Team, sich auf neue Herausforderungen einzulassen
- Wertschätzendes Menschenbild
- Respekt vor Verschiedenheit, Gemeinschaft und Zugehörigkeit
- persönliche Talente, mit denen wir die Einrichtung bereichern z. B.
- Instrumentenkenntnisse, Kinderkrankenschwester Ausbildung
- Vertrauen, Fürsorge, Geduld und Liebe als grundlegende Werte
- Mehrsprachiges Personal, eine männliche Fachkraft
- Fort- und Weiterbildung der einzelnen Teammitglieder – z.B. Fachkraft für Inklusion
- Teamfortbildungen
- Reflexionsfähigkeit
- Input durch kooperierende Fachleute z.B. Logopäden, Psychologen
- Möglichkeit zum Austausch oder zur Hospitation bei erfahrenen Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten
- Einsatz von Therapeuten im Kitaalltag
- Zusammenarbeit im Team an konkreten Fällen hilft sich fachlich weiterzuentwickeln und wirkt wie eine kleine Fortbildung
- Bei Bedarf mehrsprachige Elterninformation
- Internetauftritt
- Zugänglichkeit aller zur Information
- Träger schafft Rahmenbedingungen
- Zusammenarbeit mit Fachkräften für Integration sowie Sozial- und Jugendämtern
- Ein sehr individuelles Eingewöhnungskonzept, Gespräche mit Eltern im Vorfeld der Aufnahme sind der 1. Schritt zur Inklusion

Konkrete Schritte:

- Unser Personal/ Team
- Kreatives Team welches lösungsorientiert arbeitet
- Regelmäßige Besprechungen, ob das richtige Maß an Spielmaterial zur Verfügung steht
- Lässt die Kinder erleben, dass es immer ein offenes Ohr für die Ideen, Wünsche und Themen der Kinder hat
- Bei regelmäßigen Rundgängen durch die Einrichtung reflektiert das Team Aspekte der Anpassung des Raumkonzeptes an kindliche Bedürfnisse
- Unterstützt Kinder, die sich mit Veränderungen schwer tun durch wiederholte und visualisierte Ankündigung von Abweichungen vom normalen Tagesablauf
- Arbeitet mit Ritualen und Strukturen, aber ohne „Stein gemeißelte“ Abläufe/Rituale werden in den Tagesablauf etabliert
- Unsere Räume
- Auf einen wechselnden Bedarf ausgerichtet
- So gestaltet, dass sie bei allen Kindern Neugier erwecken
- Vielfalt in der Nutzung und Gestaltung: Nebenräume für Kleingruppenarbeit, Entspannungs-/Schlafräume, Therapieräume, Bewegungsräume

- Rollstuhlgeeignet
- Abgrenzungen von Spielbereichen und Laufwegen
- Gute Raumakustik
- Alle Türen sind mit Fingerklemmschutz ausgestattet
- Keine spitze Kanten
- Differenzierte Raumkonzepte, die individuelles Lernen ermöglichen und dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung und Entspannung sowie verschiedenen Interessen nachgehen
- Breite Türen
- Flexible Möbel
- Angemessene Wickelmöglichkeit
- Barrierefrei Sanitäranlagen
- Unser Außengelände
- Naturmaterialien wie Wasser, Sand, Erde, Büsche können beliebig komplex betrachtet werden und lassen sich für vielerlei Spielformen beliebig verwandeln und einsetzen
- Rampen, die die verschiedenen Gartenebenen verbinden
- Umgebung
- Die nähere Umgebung wird mit den Kindern regelmäßig erkundet, damit sie die Bildungspotenziale der eigenen Umgebung besser kennen
- Öffnung zum Gemeinwissen z. B. Nutzung von Bus und Bahn
- Hindernisse in der Umgebung werden festgehalten und an Zuständige weitergeleitet
- Unser Spielmaterial
- Die Anordnung von Spiel- und Bastelmaterial ermöglicht allen Kindern eine sichere und selbständige Handhabe
- Auswahl vom Spielmaterial, mit dem sich die Kinder identifizieren können z. B. eine Vielfalt an Puppen als menschliche Nachbildungen
- Handhabbarkeit des Spielzeugs dem Alter und den Einschränkungen entsprechend
- Verpflegung
- Mahlzeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder (z.B. unterschiedliche Essenszeiten in den einzelnen Gruppen, kann auf Allergien, Unverträglichkeiten oder besondere Zubereitungsformen wie pürieren eingegangen werden))
- Gleitende Essenszeiten
- Zwischenmahlzeiten
- Für jedes Kind zugängliche Getränke
- Persönliche Trinkflaschen und Trinkstationen
- Jeder Mensch/ jedes Kind wird auf seine Weise unterstützt, nicht um zu leisten, sondern um sein Potenzial entfalten zu können.

Inklusion ist aber nicht unabhängig von dem großen Ganzen zu sehen. Inklusion bedeutet gelebter Alltag und findet sich in allen Bereichen der Gesamtkonzeption wieder.

5.2 Diversität

Eine unserer grundlegenden Kompetenzen ist es, Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten und verschiedenen Kulturen gleichermaßen anzuerkennen und offen gegenüberzutreten. Diversität wird ausdrücklich begrüßt und fördert das gegenseitige Verständnis und den wertschätzenden Umgang untereinander. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt sich auch in unseren Kindergarten-Alltag erleben. Jedes Kind hat das Recht daraus sich zugehörig zu fühlen und aktiv an den Bildungsprozessen in unserer Einrichtung teilzuhaben.

Unsere Haltung entspricht der UN-Kinderrechtskonvention, wir begrüßen das Diskriminierungsverbot, welches sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die nationale, ethnische oder soziale Herkunft, die Hautfarbe, die Ethnie, die Geburt, das Vermögen oder eine Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes bezieht.

In unserer Materialauswahl achten wir z.B. auch verschiedene Hautfarben bei Buntstiften, Pflastern oder Puppen. Auch andere religiöse Feste wie beispielsweise Chanukka oder das Zuckerfest begrüßen wir in unserer Mitte. Begrüßung von Vielfaltigkeit und Diversität bereichert unsere Gesellschaft und fördert ein friedvolles Miteinander.

5.3 Geschlechtersensibilität

Wir fördern ausdrücklich eine geschlechterbewusste Pädagogik. Jedes Kind, gleich welchen Geschlechtes, darf bei uns es selbst sein. Ganz gleich welche Verkleidung es tragen mag, welchen Berufswunsch es anstrebt oder welche Rolle es im Rollenspiel annehmen mag. Mit unserem pädagogischen Angebot streben wir die volle Entfaltung geschlechterunabhängiger Kompetenzen bei ihren Kindern an. Gelebte Vielfalt bedeutet auch unterschiedliche Familienmodelle anzuerkennen und auch Kindern mit gleichgeschlechtlichem Empfinden Raum zu geben und wertschätzend zu begegnen. Mit entsprechender Kinderliteratur und Rollenspiellangeboten unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Ich-Identität.

5.4 Kinder mit (drohender) Behinderung

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Inklusion mit allen Kindern mit (drohender) Behinderung möglich ist. Inklusion heißt für uns auch gemeinsame Erziehung von Kindern mit Behinderung und ohne Behinderung. Dies bedeutet für uns nicht: „Für alle Kinder das Gleiche“. Erst wenn wir unsere Kinder mit ihren besonderen Bedürfnissen akzeptieren, können sie gleichwertige Mitglieder einer Gruppe sein. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und der persönlichen Würde betrachtet. Es wird nicht nach seiner Behinderung und seinen Defiziten angesehen. Gleichwohl ist uns bewusst, dass Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder (gem. §37a SGB IX) einem besonderen Schutz vor Gewalt bedürfen. Mit unserer Präventionsarbeit (vgl. 7.2.4.) leisten wir einen großen Teil um Gewalt gegen Kinder vorzubeugen und alle im Inklusionspädagogischen Bereich tätigen Personen für die besondere Schutzbedürftigkeit zu sensibilisieren. Unser Ziel ist es durch ganzheitliches Fördern an den Stärken der Kinder anzusetzen. Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen das Kind durch gemeinsames Spiel, gemeinsame Erfahrungen und gemeinsames Lernen mit anderen Kindern seine Möglichkeiten selbständig erproben kann. Wir verstehen pädagogische Arbeit und therapeutische Arbeit als ganzheitlich. Wir arbeiten in Absprache mit den Eltern mit heilpädagogischen, logopädischen und ergotherapeutischen Praxen oder auch der Frühförderung zusammen. Die therapeutischen Einheiten können in unseren Räumlichkeiten während der Kitazeit stattfinden – wir tauschen uns mit den Therapeuten aus und lernen voneinander im Sinne und zur Unterstützung des Kindes.

5.4.1 Heilpädagogischer Leistungen / Förder- und Teilhabepläne

Unser Träger hat sich gemäß dem BTHG (Bundesteilhabegesetz) für das Fördermodell mit einer zusätzlichen Fachkraft entschieden. Somit haben wir als Einrichtung die Möglichkeit Kinder mit erhöhtem Förderbedarf mit Hilfe von zusätzlichen Fachkraftstunden intensiver in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Darüber hinaus können vom LVR auch Kita-Assistenzen befürwortet werden, welche die Kinder bei den Abläufen während des Kita-Alltages unterstützen. Mit Hilfe von Förder- und Teilhabeplänen entwickeln wir gemeinsam mit den Eltern Förderziele für ihre Kinder und unterstützen die Familien bei der Umsetzung gemäß einer gelingenden Erziehungspartnerschaft.

6. Beteiligung und Beschwerde

6.1 Kinderrechte

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Kenntnis des Fachpersonals über die UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention, § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, KiBiz.

Wir fördern die Selbstbestimmung der Mädchen und Jungen und beteiligen sie an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags. Beteiligung bedeutet für uns, dass die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden können über den Alltag, Projekte oder Ereignisse, die ihr gemeinsames Leben in der Einrichtung betreffen. Über ihre Beteiligung erfahren wir mehr von und über die Kinder. Sich für die Ideen der Mädchen und Jungen zu interessieren, ihnen aktiv zuzuhören und sie zu ermutigen ihre Sicht darzustellen und Ideen umzusetzen wie z.B.: die Mitgestaltung des Essensplanes, welche Laterne das Kind basteln möchte oder welches Motto zu Karneval gewählt werden soll.

Dabei ist für uns von großer Bedeutung, den Kindern gegenüber glaubwürdig und verlässlich aufzutreten.

In unserer Einrichtung setzen wir die Beteiligung auf folgenden Wegen um. Wie z.B. projektorientiert oder in offener Form als Kinderkonferenz, Kinderparlament sowie gruppenorientiert im Erzähl- oder Morgenkreis.

6.2 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“. Richard Schröder

Kinder lernen selbständig zu werden, selbstbestimmt ihr Leben zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Die Kinder werden von uns Erwachsenen eng begleitet, damit sie ihr Recht auf eine „unbeschwerte Kindheit“ nicht verlieren.

Partizipation – Teilhabe, Mitwirkung, Beteiligung und Mitbestimmung bedeutet für uns, unseren Kindern, wo immer es geht, Mitbestimmung zu ermöglichen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Anregen - statt anzuordnen.

Motivieren - statt reglementieren.

Bestärken - statt kritisieren.

Unterstützen - statt begrenzen.

Das heißt in der praktischen Umsetzung, dass in der KiTa-Gruppe alle Gruppenmitglieder bedacht und einbezogen werden.



Die Kinder können den Tagesablauf weitgehend mitbestimmen. In regelmäßigen Abständen dürfen die einzelnen Gruppen das Mittagessen auswählen und beurteilen. Jedes Kind ist an der Gestaltung seiner eignen Geburtstagsfeier in der Kita beteiligt. D.h. es sucht sich aus, mit welchen Freunden es seinen individuellen Kuchen backt. Unterschiedliche Kuchenrezepte haben wir auch als Auswahlkarten in der Gruppe bereitliegen.

Unsere Kinder dürfen z.B. entscheiden, welche Mitarbeitende sie wickeln dürfen.

Entscheidungen werden gemeinsam und demokratisch abgestimmt und umgesetzt. Hierbei wird der Entwicklungsstand und das Alter der Kinder berücksichtigt, damit es nicht zu Überforderung des einzelnen Kindes kommt.

Wir bedienen uns unterschiedlicher einfacher Verfahren bei den Abstimmungen: Die Kinder können Steinchen auf Bilder legen, die ihre Zustimmung finden. z.B.: was machen wir zu eurem Abschlussfest - fahren wir lieber in den Zoo, auf den Spielplatz oder zum Flughafen.

Entscheidung per Handzeichen sind auch gut einsetzbar, z.B.: ob das Mittagessen lecker war oder nicht.

Punkte kleben ist ebenfalls eine weitere Möglichkeit um Entscheidungen zu treffen und diese visuell nachvollziehbar darzustellen.

Die Kinder können zwischen 7.00 Uhr - 9.30 Uhr z. B.: entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen. In der Freispielphase suchen die Kinder sich ihren Spielpartner und Spielmaterialien selbst aus. Das setzt natürlich eine vorbereitete Umgebung voraus, die mit genügend, frei zugänglichem Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet ist.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder bei ihren Tätigkeiten zu beobachten, Impulse, Anregungen und/oder notwendig Hilfestellung zu geben.

Um Kita-Kinder zu eigenständigen- und gruppenfähigen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen, werden Regeln und Grenzen gemeinsam erarbeiten und zum Wohle aller Gruppenmitglieder aufgestellt. In regelmäßigen Kinderkonferenzen und Morgenkreisen erarbeiten wir auch die Beteiligung an der Raumgestaltung, um ihnen eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Sie lernen anderen Kindern zuzuhören, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und das Engagement etwas bewirken kann. Kinder erfahren, dass es andere Meinungen und Standpunkte gibt, dass sie sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können, dass man auch zufriedenstellende Kompromisse eingehen kann und Entscheidungen auch Folgen haben können. Das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes kann so gestärkt werden.

Wir verwenden eine Vielzahl von kindgerechten Bildmaterialien, um unseren Kindern die gesetzlich festgelegten „Kinderrechte“ der Kinderrechtskonvention, in einfachen, klaren Worten und Sätzen zu vermitteln.

6.3 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Wir sorgen dafür, dass die Mädchen und Jungen neben ihrem Recht auf Beteiligung auch das Recht haben, sich zu beschweren und dass ihre Anliegen gehört und angemessen behandelt werden.

Unser bewusster Umgang mit den Beschwerden der Kinder ist ein wichtiger Beitrag für einen wirksamen Kinderschutz in unserer Einrichtung.

Die Anliegen und Bedürfnisse, die die Kinder (und Eltern) äußern, führen zu einer Reflexion unserer Strukturen und Abläufe und des eigenen Verhaltens. Beschwerden bewirken Veränderung und ermöglichen Entwicklung – damit dienen sie der Qualität und Weiterentwicklung unserer Einrichtungen.

Die Mädchen und Jungen äußern ihre Beschwerden oft nicht direkt. Ihre Anliegen und Bedürfnisse, die hinter einer Beschwerde im weitesten Sinne liegen, können sehr unterschiedlich aussehen. Dies kann ein Unwohlsein, eine Unzufriedenheit sein wie z.B. mit dem Essen, es kann sich um einen Veränderungswunsch handeln wie z.B. bezüglich einer Gruppenregel oder ein Thema betreffen, das sich aus dem Verhalten und den Reaktionen anderer ergibt wie z.B. dem Konflikt, nicht mitspielen zu dürfen.

Wir Fachkräfte sind gefordert, die Signale der Kinder bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auf die Suche nach dem zu begeben, was hinter der Beschwerde steckt. Deshalb spielen alle ihre Anliegen, die aus Sicht der Erwachsenen „Kleinigkeiten“ oder „Banales“ darstellen, für uns eine wichtige Rolle. Durch unser Interesse an ihren „Anliegen“ fühlen sich die Mädchen und Jungen ernst genommen und suchen auch bei anderen Sorgen unsere Unterstützung.

Auf die Festlegung einer „Beschwerdestelle“ oder eines starren Verfahrens haben wir ganz bewusst verzichtet. Unsere Erfahrung ist, dass sich die Kinder in aller Regel an eine Person ihres Vertrauens wenden, wenn sie Anliegen oder Nöte haben und sich besprechen wollen. Das kann die Gruppenpädagogin, aber auch jede andere Fachkraft in der Einrichtung sein. Diese Person des Vertrauens steht den Mädchen und Jungen im Alltag unmittelbar zur Verfügung und ist sozusagen die erste, entscheidende Beschwerdestelle.

Eltern nutzen diese „Beschwerdewege“ ebenfalls, wenn sie ein Anliegen haben. Ihre Beschwerden liefern uns wichtige Hinweise darüber, welche Wünsche und Erwartungen sie haben. Unser Anspruch ist es, die Belange zu bearbeiten und eine Lösung bzw. Verbesserung zu erreichen. Manchmal reicht das vertrauensvolle Gespräch aus, um die Beschwerde zu beheben, manchmal ist es notwendig, für die Bearbeitung weitere Stellen mit einzubinden.

Dabei ist die direkte Ansprache der Gruppenpädagogin oder der Leitung der einfachste und beste Weg zur Klärung. Möchten die Eltern diesen Direktkontakt bzw. das persönliche Gespräch nicht nutzen, haben sie die Möglichkeit, sich an ihre Elternvertretung bzw. an unseren Träger zu wenden oder anonymisiert unseren Elternbriefkasten im Eingangsbereich zu nutzen. Darüber werden die Eltern bereits bei der ersten Elternversammlung im KiTa-Jahr hingewiesen.

Wir praktizieren eine verlässliche Umsetzung der „Beschwerdebearbeitung“, in Gruppenbesprechungen (z.B. im morgendlichen Stuhlkreis) oder in Einzelgesprächen („ich brauche eine Sprechzeit“), über Meinungs- oder Zufriedenheitsbefragungen (je nach Alter mittels Visualisierung mit Symbolen, Smileys) oder durch die gemeinsame Festlegung von Gruppenregeln, von Nein- oder Stopp-Regeln. Insbesondere auf das Achten von Grenzen legen wir sehr viel Wert. Ein Kind, das ein sicheres Gefühl für die eigene persönliche Grenze hat, kann diese nach außen deutlich machen und „nein“ sagen.

Kommt es zu Beschwerden über eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter hinsichtlich einer Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten, ist die erste Anlaufstelle die Leitung, Beschwerden über die Leitung werden an die Verwaltungsleitung herangetragen.

Unser oberstes Ziel ist es, den Schutz des Opfers zu gewährleisten und eine Klärung der Beschwerde zu erreichen.

Beschwerden der Kinder werden umgehend bearbeitet. Die Ergebnisse werden in den Morgenkreisen, Kinderkonferenzen und durch Aushang im Gruppenflur veröffentlicht.

7. Pädagogische Arbeit

7.1 Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist strukturiert und bietet den Kindern dadurch Halt, Sicherheit und Orientierung.

Begrüßung und Einstieg

Jedes Kind wird begrüßt. Jedes Kind verabschiedet sich mit seinem persönlichen Verabschiedungsritual von seinen Eltern. Jedes Kind wird von den Mitarbeitenden unterstützend in die Gruppe begleitet.

Morgenkreis (Mittagskreis)

Hier erfährt sich die Gruppe als Gemeinschaft. Die Kinder werden einbezogen, beginnen und planen den Tagesablauf gemeinsam. Anliegen, Fragen, Bedürfnisse und Erlebnisse der Kinder werden besprochen. Wir singen, erzählen Geschichten, machen Kreis- und Singspiele, Fingerspiele, es werden aktuelle Themen besprochen.

Ein gesundes **Frühstück**, welches die Kinder von zu Hause mitbringen, wird – integriert in die Freispielphase - eingenommen.

Differenzierte Kleingruppen

Freispiel, Angebote und altersgemäße Spiele und ein bewusster drinnen und draußen Wechsel durch Bewegungsmöglichkeiten in Haus oder Garten.

Mittagessen

Wir gestalten eine geleitete Mittagspause und Ruhephasen im Haus. Mit Bilderbuchbetrachtungen oder Hörspielen in gemütlicher Atmosphäre können die Kinder zur Ruhe kommen. Nach der Mittagszeit snacken die Kinder noch einmal aus ihren Snackboxen, die sie von zu Hause mitgebracht haben. Idealerweise mit Obst oder Gemüse.

Bewegungszeiten

Spiele, Freispiel im drinnen- und draußen Wechsel

Ausklang und Abschiedsrituale

Es gibt auch Raum für spontane Veränderungen, um den Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Der Tagesablauf wird immer wieder reflektiert und gegebenenfalls verändert.

7.2 Gestaltung von Bildungsprozessen

7.2.1 Bewegung

Neben der Sprache kann Bewegung durchaus als weitere

Schlüsselkompetenz zum Lernen verstanden werden. Die Gesundheit wird erhalten oder gar verbessert, auch die Sprache und Kreativität entfaltet sich durch Bewegung unterstützend positiv. Bewegung kann sogar als Stressmanagement für Kinder angesehen werden.

Kinder haben eine natürliche

Bewegungsfreude. In den ersten Jahren entdecken, verstehen und begreifen sie ihre Umgebung in erster Linie durch ihre Bewegung und über ihre Sinne.

Die Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung, wie z. B. die Sprachentwicklung (Rhythmus). Auch das mathematische Grundverständnis z. B. die räumliche Orientierung wird durch Bewegungserfahrung positiv beeinflusst.

Bewegung fördert die kindliche Entwicklung und seine Bildungsprozesse ganzheitlich und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verknüpf- und kombinierbar.

Für uns in der Kita gilt, dass wir unseren Kindern im Haus, wie im Garten, abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume bieten.



7.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Kinder lernen über ihre Sinne. Hierzu gehören der Tast-, der Seh-, der Hör-, der Gleichgewichts-, der Geschmacks- und schließlich der Geruchssinn. Wir bieten ihren Kindern eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeiten geben, ihre Sinne auszubilden und zu gebrauchen.



Mit einer ansprechenden liebe- und respektvollen Zuwendung, in einer freundlichen gestaltenden Atmosphäre unterstützen wir die kindliche Entwicklung ihrer Kinder.

Wir begleiten und unterstützen ihre Kinder mit gesundheitsfördernden Angeboten, wie Ernährung, der täglichen Körperpflege, wahrnehmen von Gefühlen, dem Körperbewusstsein und in der Sauberkeitserziehung.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder. Im Hinblick darauf, dass die Grundlagen für ein ausgewogenes Ernährungsverhalten in den ersten Lebensjahren gelegt werden, hat die Ernährungsbildung bei

uns einen sehr hohen Stellenwert. Kinder haben grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen und sind unbekannten Nahrungsmitteln gegenüber sehr offen.

Zu den Geburtstagen der Kinder backen wir gemeinsam mit dem Geburtstagskind einen Kuchen, der zum gemeinsamen Frühstück gereicht wird. Die Kinder lernen Mengenverhältnisse und die Zutatenliste kennen. Aber auch Alternativen zum industriellen Zucker. Zum Beispiel, dass man industriellen Zucker auch mit Agavendicksaft ersetzen oder die Süße von Früchten kommen kann. Bei gemeinsamen Frühstücken zu besonderen Anlässen, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Ostern etc., steht Vollkornbrot, zuckerfreies Müsli, selbst hergestellter Kräuterquark und vieles mehr auf dem Speiseplan. Die gemeinschaftliche Zubereitung des Essens, ein leckeres gesundes Frühstück und ein liebevoll gedeckter Tisch, geben den Kindern das Gefühl eines besonderen Tages.



Wir wählen unser Mittagessen nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung im Rahmen des Fit Kid Programms aus. Eingeführte Rituale (z.B. Lieder, Gebete und Tischsprüche), ein besonders schön gedeckter Tisch, eine familiäre Atmosphäre und gemeinsame Gespräche begleiteten das Mittagessen in unserer Kita. Wasser steht für die Kinder den ganzen Tag bereit.

Wichtig sind uns auch Zeiten, in denen nicht gegessen wird. So kann ihr Kind eine Balance zwischen Essen und essfreien Zeiten entwickeln und ein Gefühl für Hunger und Sättigung wahrnehmen.

7.2.3 Sexuelle Bildung

Wir können die Kinder nicht vor jeder bedrohlichen Situation bewahren, aber wir können sie darin unterstützen, einen positiven Zugang zu sich und ihrem Körper zu bekommen und Grenzen zu setzen. Hierbei spielt die Sexualerziehung eine wichtige Rolle. Sie ist Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages, die wir in viele andere Lernprozesse (körperlich, emotional, sozial) mit einbeziehen.

Unser Ziel ist es, die Identitätsentwicklung der Mädchen und Jungen, das Bewusstsein für das eigene Geschlecht, zu fördern und sie in ihrer psychosexuellen Entwicklung zu begleiten.

In den unterschiedlichen Altersstufen nutzen die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper neugierig zu erforschen und ihn mit anderen zu erfahren. Sie imitieren dabei das Verhalten der Erwachsenen. „Doktorspiele“ gehören, wie Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele, zur normalen Entwicklung im Vor- und Grundschulalter. Die Kinder entdecken so auf spielerische Weise Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen und üben sich in ihren Geschlechterrollen. Weil die Interaktion der Kinder auch in unbeobachteten Momenten stattfinden kann, legen wir für „Doktorspiele“ eindeutige Regeln fest, an denen sich die Mädchen und Jungen orientieren können. Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es „Doktor“ spielen möchte. Niemand darf ein anderes Kind ohne seine Erlaubnis berühren oder etwas tun, was es nicht möchte. Dazu gehört, dass kein Kind dem anderen Kind weh tut; kein Kind steckt etwas in den Po/Scheide oder andere Körperöffnungen wie Nase und Ohr.

Diese Regeln besprechen wir mit den Mädchen und Jungen. So können sie ihre eigenen Grenzen ziehen bzw. „verteidigen“ und die Grenzen der anderen achten. Kommt es dennoch zu grenzverletzendem Verhalten, reagieren wir und greifen sensibel mit der gebotenen Ruhe ein, um die Situation zu beenden.

Wir benennen die Handlung ganz konkret, damit das Kind weiß, welches Verhalten nicht in Ordnung war und "erinnern" an die Einhaltung der Regeln. Mitarbeitende benennen die Körperteile beim Namen und verwenden keine Verniedlichung und Kosenamen für die Geschlechtsteile. Die Pflegesituation wird mit Sprache begleitet: „Darf ich zu Dir in die Toilette kommen, um Dir beim abputzen zu helfen?“ „Ich mache Dir jetzt einen frischen Windel, dann creme ich die wundete Haut an Deinem Po ein?“ „Damit nichts daneben läuft, musst Du den Penis in die Toilette hereinhalten.“

Bilder- und Vorlesebücher oder Musik-CDs mit Geschichten rund um Körper, Sinne und Gefühle bieten dabei eine gute Unterstützung.

Es ist manchmal nicht leicht, zwischen normalem Körpererkunden und „beunruhigendem“ bzw. übergreifigem Verhalten zu unterscheiden. Es liegt in unserer Verantwortung als pädagogische Fachkräfte, differenziert zu beobachten und das Verhalten der Mädchen und Jungen weder zu verharmlosen noch zu dramatisieren. Hierzu befinden wir uns in einem kontinuierlichen Austausch mit den sorgeberechtigten Eltern.

"Übergreifiges" Verhalten umfasst ein breites Spektrum und geht insbesondere mit Machtgefälle z.B. durch den Altersunterschied der Kinder, das Ausüben von körperlicher Kraft und Unfreiwilligkeit einher. Die Einschätzung der Freiwilligkeit ist nicht immer einfach, wenn in Spielsituationen das eigene Interesse des Kindes so groß ist, dass der Wille des anderen Kindes dabei übergangen wird. Dies geschieht häufig in Situationen, in denen sich ein Kind erst einverstanden erklärt hat, im Verlauf des Spiels aber lieber aufhören möchte.

Kommt es nicht nur einmalig bzw. unbeabsichtigt, sondern wiederholt oder gezielt zur Missachtung der besprochenen Regeln, analysieren wir die Situation zunächst im Team und sprechen dann mit den Eltern des betreffenden Kindes, um zu verstehen, was hinter seiner Handlung stecken kann.

Unser Anspruch ist es, auf dieser Grundlage eine grenzachtende Atmosphäre in unseren Einrichtungen sicherzustellen und bei den uns anvertrauten Kindern unter dem Leitmotiv „Stärken- stärken“ zu arbeiten.

Zur sexualpädagogischen Bildung gehört auch, Kinder von Anfang an für die Wahrung der eigenen Intimsphäre aber auch die der anderen zu sensibilisieren. So entscheiden die Kinder bei uns selbst, wer sie wickeln oder nach dem Toilettengang beim sauber machen begleiten darf. Kinder, die nicht sprechen können, signalisieren mit Gesten und Körpersprache sehr genau, wem sie vertrauen und wer eine intime Situation, wie das Wickeln, übernehmen darf. Für sämtliche Fachkräfte gilt, dass der Wunsch des Kindes ausnahmslos akzeptiert wird. Während einer Wicksituation wissen auch die älteren Kinder sehr genau, dass der Wickelbereich für diese Zeit ausschließlich für die Windelkinder reserviert ist. Neuen Kindern erklären wir die Situation und führen sie an die Wahrung der Intimsphäre von anderen heran. Schülerpraktikanten wickeln bei uns grundsätzlich nicht. Auszubildende im Anerkennungsjahr oder in der praxisintegrierten Ausbildung werden nach Einverständnis der Kinder an die Wicksituation herangeführt und können auf Wunsch der Kinder auch das Wickeln oder die Pflege nach dem Toilettengang übernehmen.

Bei uns finden auch körpernahe Angebote, wie Krabbelspiele, Massagegeschichten oder auch das Trösten und Kuscheln auf dem Schoß, statt. Dabei achten wir auf die Signale der Kinder. Das pädagogische Fachpersonal wartet, bis das Kind kuscheln möchte oder bietet nach genauer Abwägung der jeweiligen Situation den Schoß oder die Umarmung an. Die Kinder bestimmen grundsätzlich immer, ob sie den Körperkontakt wünschen. Dies trifft ebenso auf die körpernahen Interaktionen mit anderen Kindern zu.

Krabbelspiele und Massagegeschichten sind als sinnliches Angebot zu verstehen, an denen die Kinder je nach Stimmung und Empfinden teilnehmen können. Manche Kinder empfinden eine „Pizzamassage“ auf ihrem Rücken als angenehm, anderen wiederum ist es lieber, nur selbst zu massieren. Jede körpernahe Interaktion zu einem Kind, den Kindern untereinander oder zu Erwachsenen, erfordert das vorherige Einverständnis der Beteiligten. Individuelle Grenzwahrnehmungen werden ernst genommen, geachtet und nicht abfällig kommentiert. Eventuelle Grenzverletzungen werden umgehend thematisiert.

Es gibt keinerlei Exklusivkontakt seitens der Fachkräfte zu einzelnen Kindern, damit werden emotionale Abhängigkeiten zum Schutz der Kinder vermieden. Geheimnisse zwischen Fachkräften und Kindern sind verboten und werden unterbunden. So werden auch die pädagogischen Fachkräfte genau äußern, wenn ihnen eine Berührung als unangenehm erscheint. Zum Beispiel, wenn ein Kind sich unter dem Rock verstecken möchte, den Erziehenden in den Ausschnitt fasst oder unsanft auf den Schoß springt. Damit signalisieren wir den Kindern, dass es richtig ist zu äußern, wenn eine körperliche Berührung als unangenehm wahrgenommen wird.

7.2.4 Präventionsarbeit

Alle Mitarbeiter in unserer Kindertageseinrichtung haben an Präventionsschulungen im Erzbistum Köln teilgenommen und erneuern sie im erforderlichen Rhythmus. Der Träger fordert regelmäßig „erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse“ von unseren Mitarbeitenden ein.

Alle Ehrenamtler und andere tätige Personen z. B.: externe Referenten, die in der Einrichtung mit unseren Kindern arbeiten, müssen die gleichen Unterlagen nachweisen. Die KiTa St. Lambertus und unser „Katholisches Familienzentrum Mettmann“ kooperiert mit ausgebildeten Fachkräften nach „§ 8 a 4 SGB VIII Kindeswohlgefährdung“.



Darüber hinaus verweisen wir auf unser Institutionelles einrichtungsbezogenes Schutzkonzept (ISK), in welchem wir uns mit den wichtigen und weitreichenden Themen des Kinderschutzes detailliert und intensiv auseinandersetzen. Das Schutzkonzept kann in digitaler Version zur Verfügung gestellt werden oder auch in der KiTa als Print Version eingesehen werden.

Jeder Mitarbeitende nimmt bei Dienstantritt verbindlich an der Schulung zur Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt teil, die alle 5 Jahre wiederholt wird. Darüber hinaus wird eine Selbstverpflichtungserklärung unterzeichnet, die bindend für jeden Mitarbeitenden ist.

Unser einrichtungsbezogener Verhaltenskodex (ebenfalls Bestandteil des Institutionellen Schutzkonzeptes) beinhaltet die ausdrückliche Ablehnung und Unterbindung jeglicher Formen von Gewalt. Jeder haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, sowie Mitarbeitende von

Drittanbietern und Praktikanten sind verpflichtet unseren Verhaltenskodex zu unterzeichnen und danach zu arbeiten.

Wir setzen uns für den bestmöglichen Schutz der uns anvertrauten Kinder ein und werden keine offenen und subtilen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern vornehmen bzw. wissentlich zulassen oder dulden.

Diese können sein:

- Verbale Gewalt (herabsetzen, abwerten, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen)
- Körperliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt und sexuelle Ausnutzung
- Machtmissbrauch
- Ausnutzung von Abhängigkeiten

Wir beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten aktiv Stellung und greifen ein.

Grundsätzlich sind ALLE Kinder und von Gewalt bedrohten Personen schutzbedürftig. So legen wir hier ein ganz besonderes Augenmerk auf den Schutz vor Gewalt für Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Menschen, insbesondere (nach §37a SGB IX Gewaltschutz) für Frauen und Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Frauen und Kinder.

Wenn wir Kenntnis von einem Sachverhalt erlangen, der die Vermutung auf ein Fehlverhalten durch Mitarbeitende nahelegt, teilen wir dies unverzüglich unserer/unserem unmittelbaren Vorgesetzten mit. Die Wege und Ansprechpersonen bei unserem Träger sind im einrichtungsbezogenen institutionellen Schutzkonzept zu finden. Darin sind weitere Anlaufstellen genannt, an die wir uns bei Bedarf wenden können.

7.2.5 Sprache und Kommunikation

Die gesamte Kindergartenzeit ist für die sprachliche Entwicklung von Kindern eine entscheidende Zeit. Sie ist die Schlüsselkompetenz für Begegnungen im täglichen Leben und im Umgang miteinander.

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Grundlagen für Schul- und Bildungschance von Kindern. Durch ein vielseitiges Angebot werden wir diese Entwicklung unterstützen und begleiten. Dazu gehört die Förderung der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen Menschen auszutauschen. Die Sprachfreude steht dabei im Vordergrund.

Die Kinder lernen aktiv zuzuhören, erweitern ihren Wortschatz, den Satzbau und ihre Begriffs- und Lautbildung.





Die Förderung von Interesse an Sprache geschieht bei uns durch das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern, das Erzählen von Märchen und Geschichten, sprechen und Erlernen von Reimen und Gedichten.

Die Umsetzung von Sprache geschieht durch Rollenspiele in der Puppenecke, beim Verkleiden, Einkaufen im Kaufladen und im Spiel mit Kasperfiguren. Erzählrunden im Kreis und Gespräche bei den Malzeiten sind tägliche Rituale.

Beim Bauen, Konstruieren, Basteln und Gesellschaftsspielen, lernen die Kinder sich mit ihren Spielpartnern sprachlich auseinanderzusetzen und voneinander zu lernen.

Beim gemeinsamen Singen, Bewegungsspielen, Rätselraten, Fingerspielen und Ausflügen wird der Wortschatz der Kinder vertieft und erweitert. Bei der Vermittlung und Erarbeitung von Regeln werden sie von uns unterstützt.



Kinder erhalten bei uns immer Gelegenheit und Zeit ihre Bedürfnisse mitzuteilen, ihre Meinung zu äußern, ihre Emotionen auszuleben und bei Entscheidungen mitzuwirken.

Sprache kann auch durch Musik und Rhythmik erlernt werden. Im Rahmen des Familienzentrums begleitet eine Musikpädagogin die Kinder einmal wöchentlich und ergänzt damit unser alltagsintegriertes Sprachkonzept.

7.2.6 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Dieser Bereich ist eine Basis von Bildungsprozessen, da Bildung grundsätzlich nur in Form von Interaktionen erworben werden kann. Dabei ist es wichtig, Kinder zu befähigen, eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und somit eine Vorstellung eigener Identität aufzubauen.

Durch die Vermittlung und das Vorleben von Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Wir nehmen die Kinder in ihren Empfindungen, Interessen, Abneigungen und Ängsten ernst und helfen ihnen ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Im Freispiel erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte.

Sie werden bei der Vermittlung und Erarbeitung von Regeln im täglichen Ablauf und Umgang miteinander durch uns unterstützt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit zum äußern eigener Bedürfnisse, Meinungen, Haltungen, zum Ausleben eigener Emotionen und zur Mitsprache bei Entscheidungen. Sie lernen so, Verantwortung zu tragen und Aufgaben zu übernehmen. Im Freispiel, in Angeboten und Projekten wird unter Einsatz verschiedener Materialien Wissen über Menschen und ihre Kulturen vermittelt und somit die Basis für einen offenen Umgang miteinander geschaffen.

7.2.7 Musisch-ästhetische Bildung



Der Bildungsbereich Musik und Rhythmik bietet speziell die Möglichkeit, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden.

Rhythmik ist die Verbindung von Musik und Bewegung und kann somit improvisiert bis ausgestaltet erlebt werden. Durch die Zusammenhänge von Rhythmik, Musik und Bewegung wird die Wahrnehmung sensibilisiert.

Durch tägliches Singen wird das Kind spielerisch herausgefordert, seine Stimme wahrzunehmen und sich zu Tanz- und Kreisspielen zu bewegen. Mit Orffinstrumenten und Trommeln lernen die Kinder, ihr eigenes Singen rhythmisch zu begleiten. Gefördert wird die musikalische Erziehung zusätzlich von einer Musikpädagogin, die einmal in der Woche mit allen Kindern arbeitet.

7.2.8 Religion und Ethik

Unter Berücksichtigung christlicher Werte findet ihr Kind Schutz und Orientierung für seinen Lebensweg. Wir vermitteln den katholischen Glauben in kindgerechter Art.

- Dies praktizieren wir u.a. durch:
- das tägliche Miteinander
- das Vermitteln von Werten
- regelmäßige „Biblische Geschichten“
- Tischgebete als tägliches Ritual
- das Singen von religiösen Liedern
- religionspädagogische Projekte, wie Bibelwochen
- Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis



Als katholische Kindertagesstätte wollen wir den Glauben an Gott und die Gemeinschaft der Kirche für Ihr Kind sichtbar machen. Wir vermitteln christliche Grundwerte, wie Achtung vor der Schöpfung und Respekt vor dem Nächsten. Ungeachtet welcher Religion und Nationalität die Kinder angehören, steht unser Haus allen Kindern offen gegenüber! Wir lassen uns vom Kirchenjahr leiten und feiern seine Feste wie Ostern, Pfingsten, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten.

7.2.9 Mathematische Bildung



Der Bereich der mathematischen Bildung fließt in unseren Alltag spielerisch ein. Materialien zum Ordnen und Sortieren z.B.: Bauklötze, Perlen, Stifte, Steckerchen stehen den Kindern zur Verfügung.

Das Abzählen beim Tisch decken, Wiegen und Messen beim Backen, sowie das Aufteilen von Spielmaterialien sind fester Bestandteil unserer Einrichtung.

Ausflüge werden auch zu mathematischen Aktivitäten genutzt z.B.:

- Wie weit/lang ist der Weg?
- Wie viel Zeit brauchen wir?
- Wie viele Schritte sind es?
- Wie teuer ist ein Ticket im Bus?
- Wir entdecken Zahlen in der Umgebung – Kirchturmuhren, Hausnummern, Autoschilder.

Durch Freude am Entdecken, Forschen und Experimentieren fördern wir eine positive Haltung zur Mathematik.

Bildungsmöglichkeiten hierzu sind:

- Muster/Reihenfolgen entdecken, beschreiben und/oder herstellen
- Ordnungssysteme kennenlernen z.B. Wochen-, Jahres- u. Geburtstags-Kalender
- Strukturen erkennen
- Zahlenverständnis entwickeln
- Wiegen, Messen, Vergleichen und Gegenstände sortieren.
- Raum - Lage - Beziehungen erfahren.
- Geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften unterscheiden und wiedererkennen



Seit Herbst 2022 bis voraussichtlich 2024 bilden sich einige Mitarbeitende im Bereich der frühmathematischen Bildung nach dem Konzept von Prof. Dr. Preiß „Entenland“ und „Zahlenland“ weiter. In Kleingruppen wird Mathematik für Kinder sinnlich erfahrbar gemacht und mit deren Lebenswelt verbunden.

7.2.10 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften (Aristoteles).

Kinder beobachten und hinterfragen täglich ihre Umgebung und schaffen sich dadurch ihr eigenes Weltbild. Sie haben einen großen Wissensdrang und fordern mit ihren „Warum - Fragen“ Erklärungen hartnäckig ein. Uns ist es wichtig, mit den Kindern gemeinsam zu beobachten und zu experimentieren. Um den Experimentierdrang der Kinder zu unterstützen, sorgen wir für eine vorbereitete Umgebung und ein anregendes Lernklima. Wir setzen uns gemeinsam mit den biologischen, physikalischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen auseinander.



Wir Experimentieren und Forschen auch mit Materialien des Alltags im Gruppenraum. Hier stehen Tablettts mit Gefäßen zum Schütten, sowie unterschiedliche Bürsten zum Benennen und Fühlen, Sandtablettts zum Spuren malen, Tablettts zum Sortieren von Perlen, Knöpfen bereit.

Seit vielen Jahren nehmen wir jährlich an der 14-tägigen Projektreihe der Evonik Kinderuni und der Rheinischen Post teil und konnten schon mehrfach Preise für unsere eingereichten Projekte gewinnen. Im „Entdecker - Raum“, im Mehrzweckraum oder draußen, stellen wir zu verschiedenen Themen und Interessen der Kinder, in "Forscherkisten" weiteres Material zur Verfügung.

- Was schwimmt - was geht unter
- Komm ins Farbenland
- Experimente mit Luft
- Experimente mit Wasser
- Experimente mit Wasser und Sand
- Experimente mit Kugeln und Bällen



7.2.11 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit der Natur und Umwelt. Dazu brauchen Kinder Erwachsene als Vorbilder.

Ökologisches Handeln gehört zu unseren Grundsätzen, denn die Zukunft der Kinder und unseres Lebensraumes liegt uns am Herzen. Wir wollen Vorbilder sein und jeden Tag wieder zeigen, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen sinnvoll ist.



Angebote:

- Waldtage
- Naturbeobachtungen z. B. von der Raupe zum Schmetterling
- Ferngläser
- Mülltrennung
- Kescher, Lupen, Lupengläser, Mikroskope
- Pinzetten, Pipetten
- Sachbücher
- Sähen, pflanzen und ernten
- Keimen, wachsen, blühen, verwelken, zerfallen
- Pflanzen- und Tierkunde



7.2.12 Tiergestützte Pädagogik als Teil der ökologischen Bildung

Zur Tierkunde gehören seit dem Herbst 2022 auch unsere beiden Lambertus-Schildkröten.

Die Neugier und Begeisterung für jedes Tier, egal ob Wurm, Spinne oder ein Eichhörnchen, das über unser Gelände huscht, versetzt die Kinder immer wieder in große Freude und Aufregung. Die Idee Schildkröten in der Kita zu halten, ist aus dem Interesse der Kinder gewachsen. Viele Fachkräfte besitzen selbst Schildkröten und haben ihr Wissen mit in die Planung und Umsetzung eingebracht. Für uns ist es eine große Bereicherung, dass in unserem Kita-Außengelände Schildkröten wohnen, die von den Kindern umsorgt und gepflegt werden. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern die artgerechte Haltung, Fütterung, Pflege, Winterversorgung und Sauberkeit unserer Landschildkröten. Auch das Gehege im Außengelände entstand in Zusammenarbeit mit den Kindern und wird stetig gemeinsam weiterentwickelt.

Nicht alle Familien können oder möchten Haustiere halten, deshalb freuen wir uns, den Kindern den artgerechten Umgang mit unseren Schildkröten nahe zu bringen und so empathische Gefühle bei den Kindern zu wecken, die sich auch positiv auf andere Lebenssituationen auswirken können. Durch den gezielten Einsatz eines Tieres wird Kindern in einmaliger und indirekter Weise die Möglichkeit eröffnet, Kompetenzen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu entwickeln und zu stärken. Tiere in der KiTa stellen eine Bereicherung

dar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Der begleitete Umgang mit den Tieren fördert soziale und kognitive Kompetenzen und bietet Raum für lebenspraktische Erfahrungen.

Zum einen wird das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gefördert, zum anderen wird die Interaktion mit Gleichaltrigen geschult. Sie müssen sich um die Tiere kümmern, sie füttern und das Gehege sauber halten. Wer füttert wann die Schildkröten? Wer besorgt das Futter? Die Pflege erfordert Absprachen, es werden Kompromisse geschlossen und manchmal muss man auch verzichten.

In der tiergestützten Pädagogik ist der fließende Übergang zu den anderen Bildungsbereichen sehr deutlich zu erkennen. Von der ökologisch-naturwissenschaftlichen Bildung, über die soziale und ethische Bildung bis hin zur Sprache und der Schöpfung Gottes.

Artgerechte Haltung

Unsere Schildkröten sind offiziell angemeldet und werden regelmäßig auf ihr Wohlergehen untersucht. Die Mitarbeitenden kümmern sich um die artgerechte Vorbereitung und Durchführung des Winterschlafes, um ausreichende UV-Licht Versorgung und dass es den Schildkröten an nichts mangelt.



Kita-Hund

Als zusätzliches tiergestütztes Angebot möchten wir zukünftig einen speziell für den Einsatz in der Kita ausgebildeten Hund (Kurzhaar-Dackel) einsetzen. Die im September 2022 geborene Dackelhündin befindet sich seit Februar 2023 mit der Halterin (Kitaleitung) in der Mensch-Hund Ausbildung bei den Projekthunden Deutschland und wird voraussichtlich im Sommer 2023 die Prüfung absolvieren.

Hunde helfen Menschen, sich positiv und individuell zu entwickeln. Dies schlägt sich vor allem im Verhalten, größtenteils geleitet durch Emotionen, wieder. Deshalb werden Tiere, vor allem Hunde, seit vielen Jahren in Therapien und in der Pädagogik erfolgreich eingesetzt. Studien haben ergeben, dass Heranwachsende, welche regelmäßigen Umgang mit Tieren pflegen, besser in sozialen Kompetenzen geschult werden können. Sie übernehmen z. B. Verantwortung, erfahren Empathie und können besser lernen. Die Institution KiTa nimmt mit

einer Betreuungszeit von bis zu 45 Stunden einen großen Teil des Tages der Kinder ein, sodass sie als Lern- und Lebensraum für Kinder sehr bedeutsam ist. Die pädagogische Arbeit mit Hunden soll Kinder emotional, kognitiv und sozial stützen sowie fördern. Dabei sind Tiere herausfordernde und konsequente, aber auch geduldige Lehrer. Sie nehmen Stimmungen der Kinder sehr schnell wahr und spiegeln diese im eigenen Verhalten wider. In gewünschter Weise reagieren sie nur auf klares und eindeutiges Verhalten. Durch Hunde lernen Kinder eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und sie zu formulieren sowie aber auch die Grenzen des Tieres wahrzunehmen und zu akzeptieren. Die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird geschult, neue Verhaltensmuster können ausprobiert werden. Im sensiblen, spielerischen und professionell begleiteten Umgang mit dem Hund soll eine ganzheitliche Förderung erzielt werden.

Die tiergestützte Pädagogik ist immer eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von qualifizierten Pädagogen angeleitet und durchgeführt wird. Der Hund muss vor dem Einsatz in der KiTa eine adäquate Ausbildung erhalten haben, die mit einer theoretisch und praktisch absolvierten Prüfung zertifiziert und jährlich wiederholt wird.

Einheiten mit dem Hund sind für alle Kinder vorgesehen, der physische Kontakt zwischen Kind und Hund ist individuell abhängig vom Einverständnis der Erziehungsberechtigten.

Inhalte und pädagogische Ziele

Im Mittelpunkt der Einheiten steht immer die Beziehung zwischen Kind und Hund. Beide begegnen sich in einer stressfreien Atmosphäre. Sie dürfen sich Zeit lassen, wahrnehmen, Grenzen erfühlen und begreifen. Der Hund ist hierbei gleichberechtigter Partner und kann das Kind spüren und spiegeln. Das Kind lernt, genau hinzufühlen, hinzuhören, die Signale des Hundes zu erkennen, sanft und doch konsequent zu sein. Das erfordert Aufmerksamkeit, Kooperation und Motivation.

Ein Hundekontakt wird immer nach einem ähnlichen Aufbau ablaufen, dieser dient den Kindern als Orientierung und könnte folgendermaßen stattfinden:

- Händewaschen und Wasser bereitstellen
- Evtl. Papierkorb und alles, was den Hund stören könnte beiseite-/ hochstellen
- Hundeschild an die Tür hängen, damit alle wissen, dass im Moment nicht gestört werden darf
- Wiederholung der Hunderegeln
- Durchführung des Angebotes, um gezielt einen Förderbereich über den Hund zu fördern
- Abschlussritual (z.B. ein Reim oder Lied)
- Wasser wegbringen
- Hände waschen
- Schild wieder von der Tür abnehmen
- Eventuell beiseite Geräumtes wieder zurückstellen

Beispielhafte Aktivitäten (aktiv oder passiv)

- Bewegungsangebot in Turnraum oder auf dem Außengelände
- Kreativangebot Streicheltafel: Aufmalen des Hundes, Zonen die gestreichelt werden dürfen, werden farbig ausgemalt
- Meditationsgeschichte / Traumreise mit Hund auf seinem Ruheplatz

- ♡Sprechstunde Kind/Hund: Das Kind hat die Möglichkeit in einem geschützten Raum (z.B. ein bestimmter Bereich eines Raumes) mit dem Hund zu sprechen, ihm Geheimnisse, Probleme, schöne Erlebnisse anzuvertrauen...dem Hund sein Herz auszuschütten. Dies ist ein Angebot, dass sich in anderen Einrichtungen großer Beliebtheit erfreut und gern und oft angenommen wird. Zu der Sprechstunde kann sich das betreffende Kind ein Holz-Herz von einem Haken nehmen und mit zur Hunde-Ecke nehmen. In keiner Situation ist ein Kind allein mit dem Hund
- Kleines und großes Hunde ABC: Hier werden Kenntnisse über Hunde vermittelt und fließen in den Hundeführerschein ein
- Hundeführerschein (klein und groß): Hier können Kinder zusammen mit dem Hund eine kleine und eine etwas größere Prüfung bestehen: Zusammen mit dem Hund eine bestimmte Strecke meistern, Sitz, Platz und Bleib-Kommandos geben
- Hundespielstunde. Hier können Kinder verschiedene Gesellschaftsspiele mit Hund erleben, z.B. Glücksrad, Memory, Kartenspiele. Hier ist der Hund aktiv mit ins Spiel einbezogen
- Nachahmen von Hundebewegungen (Förderung der Grobmotorik)
- Die Auge-Hand-Koordination wird durch das Aufnehmen von Spielzeug oder Leckerlis für den Hund mit verschiedenen Gegenständen (Pinzette, Zuckerrange o.ä.) und dem Positionieren in verschiedenen Ablageorten gefördert
- Taktile Stimulation beim Streicheln
- Die Kinder hören aktiv, wie sich die Hundepfoten auf unterschiedlichen Untergründen anfühlen und hören, wo sich der Hund im Raum bewegt (auditive Stimulation).
- Im Umgang mit Hunden wird die Frustrationstoleranz automatisch geschult, wenn der Hund nicht das macht, was das Kind möchte
- Die Kinder kommen durch den ungezwungenen, entspannten Umgang mit dem Hund in einer gemütlichen Atmosphäre leichter zur Ruhe
- Verhaltenskunde zum Tier finden spielerisch bei jedem Hundekontakt statt, indem das Hundeverhalten, sein Körperbau oder die Herkunft seines Jagdtriebes erklärt wird, Regeln wiederholt und Vergleiche angestellt werden
- Kommunikationsanlässe bieten Hundeeinsätze immer. Eine gezielte Förderung kann durch Gesprächsanlässe zum Hund stattfinden (Aussehen, Rasse, Charakter, wo der Hund aktuell ist (Präpositionen), wie viele Beine er hat oder wie alt er ist (numerische Grundlagen) etc.)

Hygiene, Sicherheit und gesetzliche Grundlagen bei der tiergestützten Pädagogik mit Hund

Der Hund wurde gegen alle impfbaren Infektionserkrankungen, entsprechend der Empfehlung der ständigen Impfkommision, nachweislich geimpft. Vor dem Tätigkeitsbeginn in unserer Einrichtung wird der Hund entsprechend den Empfehlungen des European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP) mit geeigneten Präparaten entwurmt. Eine kontinuierliche Entwurmung findet alle 3 Monate statt und wird dokumentiert oder es wird ein Test über Wurmbefall durchgeführt. Der Hund wird zudem täglich auf Zecken, Flöhe etc. untersucht. Der Hund erhält ein ärztliches Attest über die gesundheitliche Eignung für den Einsatz in der KiTa. In einem im Kitabüro einsehbaren Kita-Hund-Ordner sind folgende Unterlagen enthalten bzw. werden folgende Informationen dokumentiert:

- Selbstverpflichtungserklärung der Hundehalterin (Melanie Heide)
- Hygieneplan
- Einsatz (-zeiten) gem. TierSchG § 8a, Rückzugsort

- Haftpflichtversicherung, Chipnummer des Hundes, Kopie des Impfausweises, Maßnahmenkatalog, Stressoren-Liste
- Einverständnis des Trägers, Eltern- und Mitarbeiterinformation
- Kitahund-Konzept
- Sachkundenachweis des Veterinäramtes, Praxisnachweis, Prüfungsnachweis Projekthunde Deutschland
- Unfallverhütungsmaßnahmen
- Nachweis der Hundehalterhaftpflichtversicherung

7.2.13 Medien

Die Medien sind heutzutage aus dem Alltag der Kinder nicht mehr wegzudenken und breiten sich immer weiter aus. Einen altersgerechten und sinnvollen Umgang mit unterschiedlichen Medien bauen wir in den Kita-Alltag, unseren Angeboten und Projekten immer wieder ein.

Durch die Herstellung von eigenen Lerngeschichten, Bilderbüchern, Hörspielen und Fotogeschichten bringen wir unseren Kita-Kindern die Medien näher. Gespräche über Erlebnisse mit Fernsehfiguren und – Geschichten und Besuche in der Stadt, wie in der Bibliothek, runden das Thema ab.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich mit

- Bilderbüchern
- Besuche in der Bibliothek
- Kino
- Daumenkino
- Kinderzeitschriften
- CDs mit Liedern oder Hörspielen
- Fotoapparaten
- Aufnahmegeräten
- Tastaturen
- Telefone
- Sprach- und Tonaufnahmegeräte
- und Werbung auseinanderzusetzen.



Abschließend ist hier zu erwähnen, alle Bildungsbereiche gehen fließend ineinander über und sind nicht isoliert zu betrachten. Durchwoben werden alle Bereiche vom Bildungsbereich Sprache.

7.3 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Die Dokumentationen über Bildungsprozesse der Kinder bedürfen der schriftlichen Einwilligung der Eltern. Die Bildungsdokumentation wird den Eltern am Ende der Betreuungszeit ausgehändigt. Jederzeit können die Portfoliomappen selbstverständlich von

den Eltern und Kindern ein- und angesehen werden. Durch die Betrachtung der eigenen Portfoliomappen erkennen die Kinder selbst ihre Entwicklung im Laufe der Kindergartenzeit und erinnern sich gerne an besondere Kindergartenmomente zurück, die wir mit Fotos festgehalten haben.

Die Beobachtung ist Grundlage eines jeden pädagogischen Handels und Voraussetzung für professionelle Eltern- und Entwicklungsgespräche. Es werden bei uns zielgerichtet Beobachtungen, Spontan - Beobachtungen oder beobachtendes Wahrnehmen eingesetzt.

Mit Hilfe von erprobten Verfahren, wie dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, dem Kiphard Entwicklungsgitter sowie den BasSik Bögen, dokumentieren wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, darin enthalten sind auch der sensomotorische und sprachliche Bereich. Mit der Auswertung dieser Beobachtungsverfahren sowie unseren freien Beobachtungen und der Wahrnehmung Ihrer Kinder im Alltag, gehen wir gemeinsam mit Ihnen in ein Entwicklungsgespräch, tauschen uns aus und stellen Ihnen ggf. weitere Fördermöglichkeiten vor.

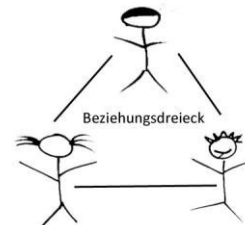
Nach ganzheitlicher Wahrnehmung, Auswertung und Besprechung im Team wird ein Impuls angeboten, der die Selbstbildungsprozesse des Kindes aktiviert. Für jedes Kind muss die Förderung individuell abgestimmt werden, weil kein Kind dem anderen gleicht und sie sich alle unterschiedlich schnell entwickeln. Jedes Kind kann nur mit sich selbst und seinen persönlichen Entwicklungsschritten verglichen werden. Entwicklungsangemessene Impulse fördern das Kind, ohne es zu über- oder unterfordern, sein Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wird gestärkt.

7.4 Gestaltung von Übergängen

7.4.1 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung erfolgt nach dem „Berliner Modell“. Mit dem Start in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind und seine Eltern eine neue und wichtige Phase im Leben. Ein positiver Eintritt, der angst- und stressfrei gestaltet wird, ist von großer Bedeutung und prägend für das Kind und seine Entwicklung.

Schrittweise, achtsam und behutsam erfolgt der Übergang vom Elternhaus zum Eintritt in die Kindertagesstätte. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Begleitung eines Elternteils oder einer anderen sehr vertrauten Person, die sich Zeit für die Eingewöhnung des Kindes nimmt.



Wir führen mit allen Eltern ein Aufnahmegespräch, um sie und ihr Kind kennenzulernen und die Aufnahme und Eingewöhnung des Kindes ausführlich zu besprechen.

Eine Informationsbroschüre des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ liegt in unserer Katholischen Kindertagesstätte St. Lambertus bereit. Unsere Mitarbeitenden begleiten, behüten, schützen und leiten, die uns anvertrauten Kinder, liebevoll an.

Unseren Bildungsauftrag nehmen wir wahr, indem wir ihre Kinder in ruhiger, anregender Umgebung entdecken, forschen und lernen lassen und damit die emotionalen und sozialen Kompetenzen gestärkt werden und in Ruhe reifen können.

7.4.2 Übergang Kita - Grundschule

Übergänge von einer Lebensphase in die andere sind immer mit besonderen Herausforderungen verbunden. Bereits mit dem ersten Kindergarten tag beginnt auch die Vorbereitung auf die Schule. Schulfähig zu sein bedeutet weitaus mehr, als Interesse an Zahlen und Buchstaben zu zeigen. Zu den kognitiven Leistungen zählen auch soziale Kompetenzen sowie die körperliche Verfassung. Unser Ziel ist es, die Kinder frühzeitig bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein, Belastbarkeit und Frustrationstoleranz zu unterstützen und so die Basis für eine Übergangsbewältigung zu schaffen. Wir sind mit den Grundschulen und Schulsozialarbeitenden im sozialen Umfeld vernetzt und stehen sowohl vor und nach der Einschulung im Austausch. Gegenseitiges Feedback unter den Bildungseinrichtungen Schule und Kita unterstützt uns bei der Gestaltung des Übergangs.

Im letzten Kindergartenjahr unternehmen wir z.B. speziell mit den Vorschulkindern besondere Ausflüge, Kooperieren mit der Polizei (Verkehrserziehung) oder nehmen an der Experimentierreihe von Evonik teil. Mit unserem „Vorschulprogramm“ bereiten wir die Kinder im gesamten letzten KiTa-Jahr einmal mehr auf den Übergang zur Schule vor. Ein großes Abschiedsfest gehört für uns für einen gelungenen Übergang dazu.

8. Formen der Zusammenarbeit

8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1.1 Erziehungspartnerschaft

Tageseinrichtungen für Kinder sind per Gesetz als familienergänzend und familienunterstützend definiert. So erkennen wir die Familie als erste und wichtigste Bindungs- und Erziehungsinstanz an. Durch den gegenseitigen Austausch, regelmäßige Gespräche und eine gute Kommunikation bilden wir zusammen mit den Familien die Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Somit begleiten wir als Kita die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern durch die ersten Bildungserfahrungen und schaffen damit die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

8.1.2 Informationen und Gespräche

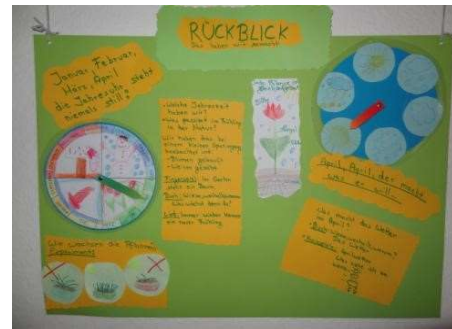
Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und pädagogischem Personal haben wir im „Statut für die Katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln“ * verbindlich geregelt.

Die Elternmitwirkung in der Elternversammlung, dem Elternbeirat und dem Rat der Tageseinrichtung hat das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal zu beleben. Wir wollen unsere Arbeit transparent machen und Eltern zum Wohle ihrer Kinder aktiv beteiligen.

Wir legen Wert auf ein vertrauensvolles, partnerschaftliches und kooperatives Verhältnis zu unseren Kita-Eltern. Neben kurzen „Tür- und Angelgesprächen“ bieten wir unseren Eltern

- Hospitationstage nach Absprache
- jährliche Elternsprechtage
- Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche
- Kontakte zu Beratungsstellen
- Elternbefragungen an.



Mit Emails, Aushängen an den Gruppentüren und unserem Flip-Chart im Eingangsbereich halten wir die Eltern über aktuelle Aktionen und Vorgänge in der KiTa auf dem Laufenden. Direkt an der Eingangstür informieren wir die Eltern, falls derzeit Infektionskrankheiten o.ä. im Umlauf sind. Darüber hinaus ist die Einführung einer Eltern-App im Jahr 2023 geplant, die als zusätzliche Informationsquelle fungieren soll. Bei sensiblen Themen, die nicht zwischen Tür und Angel besprochen werden sollten, bieten wir den Familien jederzeit separate Gesprächstermine an.

*Die aktuelle Ausgabe ist im Anhang einzusehen.

8.1.3 Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir verstehen Wünsche, Anregungen und Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Ein offener, ehrlicher und konstruktiver Umgang mit Beschwerden, kann eine Hilfestellung und Unterstützung, zur Optimierung unserer Kunden-, Mitarbeiter- und Trägerzufriedenheit sein.

Beschwerden können schriftlich, in den dafür vorgesehen Briefkasten gegeben oder der Leiterin persönlich kundgetan werden. Beschwerden werden möglichst schnell, höflich und sachlich kompetent bearbeitet. Alle betreffenden Personen, die in die Beschwerde involviert sind, werden zur Klärung miteinbezogen und gehört. Nach Bearbeitung und Klärung werden Lösungen in geeigneter Form, mitgeteilt.

Die jeweils aktuellen Kontaktdaten vom Träger, den Trägervertretern, Elternvertreter und der Kita-Leitung hängen im Eingangsbereich, der Kita St. Lambertus, aus.

8.2 Zusammenarbeit im Team

Morgendliche Kurzbesprechungen, monatliche Teamsitzungen und zweimal jährliche Konzeptionstage sind in der Teamkommunikation fest verankert. Sämtliche Elterninformation, die per Mail an die Eltern herausgehen, erhalten auch alle Mitarbeitenden. Eine offene, transparente und wertschätzende Kommunikation ist die Grundlage einer gelingenden Teamarbeit. Einzelfallbesprechungen und der fortlaufende Austausch zählen ebenfalls zu unseren Standards.

8.3 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Unsere Fachberatung, Frau Birgitta Hagemann, steht uns in allen pädagogischen Angelegenheiten mit Rat und Tat zu Seite. Darüber hinaus unterstützt sie uns bei Bedarf in Elternversammlungen sowie bei besonderen Fragestellungen in Teamsitzungen.

8.4 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Einrichtungen

- (Landes-) Jugendamt in Bezug auf die Finanzierung unserer Tageseinrichtung bei der Belegung von freien Kindergartenplätzen sowie bei der Prüfung des bedarfsgerechten Angebotes für die Kinder (räumlich) / Erteilung der Betriebserlaubnis
- Beratungsstellen
- Zusammenarbeit mit Logopäden
- Zusammenarbeit dem sozialen Dienst
- Beratung für Eltern und Mitarbeiter
- Frühförderstelle
- Gesundheitsamt in Bezug auf meldepflichtige Krankheiten sowie Belehrungen der Mitarbeitenden, Jahresreihenuntersuchungen
- Andere Tageseinrichtungen für Kinder in der Religionspädagogischen Arbeit, bei der Planung gemeinsamer Feste, bei der Durchführung gemeinsamer Angebote, auf Ebene der Stadt in der Leitenden-Konferenz
- Kita St. Thomas Morus und Hl. Familie und Caritas Kita am Goldberg
- Grundschule
- Kooperations-Grundschule Elternabende für Eltern der 4- Jährigen gemeinsame Gespräche mit Eltern und Lehrern (wenn dies gewünscht wird)
- Besuche in der Schule mit den "Vorschulkindern"
- Festveranstaltungen mit unserer Kooperations-Grundschule KGS – Katholische - Grundschule, Neanderstraße
- Trägerbehörden
- Kirchenvorstand - Sachausschuss "Kita"
- Finanzabteilung - Rendantur
- Personalabteilung
- Rechtsabteilung
- Bauabteilung
- Spitzenverband
- Fachberatung des Diözesan Caritasverband e.V. des Erzbistums Köln
- Fortbildungen
- Supervision
- Informationsdienste

9. Qualitätsmanagement

Durch die Beratung und Expertise externer Personen (z.B. Fachberatung) wird die Qualität des pädagogischen Angebotes weiterentwickelt. Regelmäßige Schulungen, Evaluation in Team- und Dienstgesprächen über unsere tägliche Arbeit dienen der Qualitätssicherung. Unsere Inklusionspädagogische Konzeption ist öffentlich zugänglich und kann als gedruckte Version im Eingangsbereich der KiTa gelesen und ausgeliehen werden.

Das pädagogische Personal nimmt laufend an Fort- und Weiterbildungen teil, um unseren pädagogischen Bildungs- Betreuungs- und Beratungsauftrag kompetent erfüllen zu können. Fortbildungen und Fachliteratur zu allen Bildungsbereichen, in Entwicklungspsychologie und Gehirnforschung garantieren die Qualitätsentwicklung und Qualitätsverbesserung in unserer Einrichtung.

In Teamsitzungen und an Konzeptionstagen reflektieren wir unsere Arbeit. Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung befolgen wir immer wieder die folgenden Schritte:

Planen - Durchführen - Evaluieren - Optimieren

Interne Evaluierungsverfahren durch Fragebögen an Eltern, Mitarbeiter und Träger werden regelmäßig durchgeführt und sollen dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess dienen.

Unsere Konzeption ist kein starres Werk, sie wird immer wieder reflektiert und weiterentwickelt. Wir sind eine lernende Organisation und verbessern durch Überprüfung und Reflexion unsere Arbeit immer neu! Diese Konzeption ist vom Kita-Team St. Lambertus in Abstimmung mit dem Träger erarbeitet worden. Letzte Überarbeitung: Januar 2023

10. Impressum

Katholische Kindertagesstätte St. Lambertus
Friedhofstraße 10
40822 Mettmann

Leitung der Einrichtung: Frau Melanie Heide
Stv. Leitung: Frau José Sauter

Telefon: +49 2104 70007

E-Mail: kita.lambertus.mettmann@erzbistum-koeln.de

Web: [St. Lambertus](https://www.st-lambertus.de) | [Katholische Kitas im Erzbistum Köln \(katholische-kindergaerten.de\)](https://www.katholische-kindergaerten.de)

Verwaltungsleitung: Frau Angelika Doyon
Kreuzstraße 16a
40822 Mettmann

Telefon: +49 1520 1640 235

E-Mail: angelika.doyon@erzbistum-koeln.de